

© Dipl.-Psych. Anna Baumert, M.A.  
Universität Koblenz-Landau  
Campus Landau  
Fachbereich 8: Psychologie  
Fortstraße 7 – 76829 Landau (Pfalz)  
Tel.: (06341) 280-482  
Fax: (06341) 280-490  
E-Mail: baumert@uni-landau.de

166            2007

Anna Baumert, Detlef Fetchenhauer,  
Thomas Schlösser & Manfred Schmitt

**Ungerechtigkeitssensibilität,  
Informationsverarbeitung und Verhalten:  
Skizze eines Forschungsvorhabens**

**ISSN 1430-1148**



# **1 ÜBERBLICK**

## **1.1 Zusammenfassung**

Untersuchungen der eigenen Arbeitsgruppen und anderer Autoren belegen die zeitliche Stabilität und transsituative Konsistenz individueller Unterschiede in der Sensibilität für Ungerechtigkeiten. Diese lässt sich anhand von vier Indikatoren messen, der Häufigkeit erinnelter Ungerechtigkeiten, der Intensität emotionaler Reaktionen auf Ungerechtigkeit, der Rumination über Ungerechtigkeitserlebnisse und der Bereitschaft zu Handlungen, die geeignet sind, Gerechtigkeit wieder herzustellen. Erst ansatzweise sind die Informationsverarbeitungsprozesse bekannt, die mit Ungerechtigkeitssensibilität einhergehen und die zu ihrem tieferen Verständnis beitragen würden. Das geplante Projekt soll mit fünf Untersuchungen zur Schließung dieser Lücke beitragen. Auch ist erst sporadisch untersucht, unter welchen Bedingungen Reaktionen auf Ungerechtigkeit von der Ungerechtigkeitssensibilität abhängen und über welche kognitiven und emotionalen Vermittlungsprozesse sich die Verhaltenswirksamkeit der Ungerechtigkeitssensibilität vollzieht. Auch zur Schließung dieser Lücke soll das geplante Projekt mit fünf weiteren Studien beitragen. Die insgesamt zehn Untersuchungen sollen kooperativ in Köln und Landau durchgeführt werden. Gegenstand der Landauer Untersuchungen sollen in der ersten Projektphase (Jahre 1 und 2) die Informationsverarbeitungsprozesse sein, die durch Ungerechtigkeitssensibilität geformt werden. Der Schwerpunkt der Kölner Studien wird in dieser Phase auf den Verhaltenskonsequenzen der Ungerechtigkeitssensibilität liegen. In der zweiten Projektphase (Jahre 3 und 4) sollen die in Landau identifizierten Informationsverarbeitungsprozesse und die in Köln identifizierten Verhaltenskonsequenzen theoretisch integriert werden. Insbesondere soll dann empirisch geklärt werden, ob die bereits bekannten und die noch zu ermittelnden kognitiven Prozesskomponenten den Effekt der Ungerechtigkeits-sensibilität auf Verhalten vermitteln.

## **1.2 Abstract**

Individual differences in sensitivity to injustices are consistent and stable over time as research by this group and other authors has shown. Justice Sensitivity can be reliably measured by four indicators: (1) reported frequency of perceived injustice, (2) strength of emotional reaction toward injustice, (3) intrusiveness of thoughts about experienced injustice, and (4) willingness to act in order to restore justice. Cognitive structures and processes that underlie differences in Justice Sensitivity remain largely unknown. The outlined project aims at closing this gap by means of five studies. A further aim of the research project is to investigate the conditions under which reactions to injustice depend on Justice Sensitivity as well as the cognitive and emotional processes that mediate effects of Justice Sensitivity on behaviour. Five further studies are planned to attain this goal. Research is conducted in cooperation of the research groups in Cologne and Landau. In the first phase of the project (first and second year), the main focus of the research conducted in Landau will be on information processing shaped by Justice Sensitivity. The focus of the studies conducted in Cologne will be on behavioural consequences of Justice Sensitivity. In the second phase of the outlined project (third and fourth year), the results will be theoretically integrated: Most importantly, it is aimed at empirically establishing the identified cognitive processes as mediators of the identified behavioural consequences of Justice Sensitivity.

## **2 STAND DER FORSCHUNG, EIGENE VORARBEITEN**

### **2.1 Stand der Forschung**

#### **2.1.1 Differentielle Gerechtigkeitsforschung**

Mit der Equity Theorie begann sich die Gerechtigkeitspsychologie in den 1960er Jahren als eigenständiger Teilbereich der Sozialpsychologie zu etablieren (Adams, 1965; Walster, Walster & Berscheid, 1978). Zunächst war sie allgemeinspsychologisch ausgerichtet. Die beträchtliche Urteils- und Verhaltensvarianz, die Gerechtigkeitsexperimente regelmäßig unerklärt ließen, begann Mitte der 1980er Jahre die Frage nach individuellen Unterschieden im Gerechtigkeitserleben und seinen persönlichkeitspsychologischen Kofaktoren aufzuwerfen (Schmitt, 1994).

Die theoretische Analyse individueller Unterschiede im Gerechtigkeitsverhalten und die empirische Forschung hierzu lassen sich in verschiedene Bereiche unterteilen. In dem Bereich, in den das geplante Projekt einzuordnen ist, wurde angenommen, dass Menschen sich systematisch in der Empfindlichkeit unterscheiden, mit der sie auf die Verletzung von Gerechtigkeitsprinzipien reagieren.

#### **2.1.2 Ungerechtigkeitsensibilität**

Diese Annahme wurde erstmals von Huseman et al. (1985, 1987) formuliert. Ihr Konstrukt der Equity-Sensitivity besagt, dass equity-sensitive Personen in Verteilungssituationen empfindlicher auf Abweichungen von der Input-Outcome-Proportionalität reagieren als equity-insensitive Personen. Hassebrauck (1993) entwickelte diese Idee weiter. Er schlug vier Sensibilitätstypen vor, die sich aus der Kombination der Sensibilität für eigene Vorteile und der Sensibilität für eigene Nachteile ergeben. In Validierungsexperimenten verhielten sich die Vertreter der vier Prototypen erwartungskonform, wenn sie über- oder unterbezahlt wurden.

Ohne Bezug auf die zuvor genannten Arbeiten gelangten andere Autoren ebenfalls zur Annahme stabiler und generalisierter individueller Unterschiede in der Sensibilität für Ungerechtigkeit. Dar und Resh (2001, 2003) bezeichnen sie als „sense of deprivation“. Ihre Studien zeigen, dass individuelle Unterschiede im „sense of deprivation“ über Ressourcen (instrumentell, symbolisch, relational), Reaktionsmodi (Urteile, Gefühle) und Verteilungskontexte (Schule, Gesellschaft) generalisiert sind.

Auf der Basis von Mikulas (1993) Klassifikation ungerechter Ereignisse maß Lovas (1995) die Häufigkeit erlebter Ungerechtigkeiten und die Intensität der Ärgerreaktion auf diese. Seine Studien zeigen, dass individuelle Unterschiede auch in diesen beiden Indikatoren stabil und generalisiert sind und somit zur Annahme einer Persönlichkeitseigenschaft der Ungerechtigkeitssensibilität berechtigen (Lovas & Pirhacova, 1996; Lovas & Wolt, 2002).

Den gleichen Schluss legen Befunde von van den Bos, Maas, Waldring und Semin (2003) und eigene Untersuchungen nahe, die später ausführlicher beschrieben werden (Fetchenhauer & Huang, 2004; Gollwitzer, Schmitt, Schalke, Maes & Baer, 2005; Mohiyeddini & Schmitt, 1997; Schmitt, 1996; Schmitt & Dörfel, 1999; Schmitt, Gollwitzer, Maes & Arbach, 2005; Schmitt & Mohiyeddini, 1996; Schmitt, Neumann & Montada, 1995).

### **2.1.3 Persönlichkeit und Informationsverarbeitung**

Zum Verständnis von Persönlichkeitseigenschaften kann die Kenntnis jener handlungssteuernden Informationsverarbeitungsprozesse maßgeblich beitragen, die mit Persönlichkeitseigenschaften einhergehen oder durch diese geformt werden. Obwohl die Forschung hierzu noch lückenhaft ist, weisen Untersuchungen aus der Kognitiven Psychologie, der Sozialpsychologie, der Klinischen Psychologie und der Persönlichkeitspsychologie darauf hin, dass wichtige Informationsverarbeitungsprozesse wie Aufmerksamkeitslenkung, Informationssuche, Informationsauswahl, Informationsbewertung, Elaboration und Erinnerung häufig persönlichkeitskongruent ablaufen (Rusting, 1998).

Hinweise auf die Gültigkeit dieser These liefern Untersuchungen zu Ängstlichkeit, Affektivität, Depressivität, Aggressivität, Bewältigungsstilen, Einstellungen sowie zum Selbstkonzept und Selbstwertgefühl. Ängstlichkeit geht mit selektiver Aufmerksamkeit (Becker & Rinck, 2000) und einem selektiven Gedächtnis (Mitte, 2006) für bedrohliche Information einher, Affektivität mit selektiver Aufmerksamkeit für valente Information (Borkenau & Mauer, in press; Mauer & Borkenau, 2006), Depressivität mit einem selektiven Gedächtnis für negative Information (Williams, Watts, MacLeod & Matthews, 1997), Aggressivität mit der Unterstellung feindseliger Motive (Dodge, Price, Bachorowski & Newman, 1990; Matthews & Norris, 2002). Weiterhin hat sich gezeigt, dass Bewältigungsstile mit der Verarbeitung von Hinweisen auf Belastung und Entlastung korrelieren (Wentura, Rothermund & Brandtstädter, 1995), Einstellungen und Vorurteile mit einer Präferenz für einstellungs- und vorurteilskonsistente Daten (Vargas, Sekaquaptewa & von Hippel, 2004), das Selbstkonzept mit der Bevorzugung

selbstkongruenter Information (Greve & Wentura, 2003) und das Selbstwertgefühl mit der selbstwertkonsistenten Bewertung von Feedback (Schütz & Selin, 2003).

Das geplante Forschungsprojekt soll klären, ob Ungerechtigkeitssensibilität die Verarbeitung gerechtigkeitsrelevanter Information steuert, ob diese Verarbeitung persönlichkeitskongruent abläuft und wie sie an der Transformation der Ungerechtigkeitssensibilität in emotionale Reaktionen und Verhalten beteiligt ist.

## **2.2 Eigene Vorarbeiten**

### **2.2.1 Konstruktentwicklung und Konstruktvalidierung**

Das eigene Forschungsprogramm begann mit der theoriegeleiteten Entwicklung von Indikatoren der Ungerechtigkeitssensibilität und der Konstruktvalidierung eines Instruments zu ihrer Messung (Schmitt, 1996). Schmitt et al. (1995) konnten zeigen, dass sich Ungerechtigkeitssensibilität an der Häufigkeit erinnertes Ungerechtigkeiten, der Intensität der Ärgerreaktion auf Ungerechtigkeit, der Intrusivität von Gedanken an Ungerechtigkeit und der Punitivität gegenüber dem Täter erkennen lässt. Die konvergente Validität dieser Indikatoren konnte ebenso belegt werden wie ihre divergente Validität gegenüber Frustrationstoleranz, Trait-Ärger, Ärgerbewältigungsstilen und interpersonalem Vertrauen.

Schmitt und Mohiyeddini (1996) und Mohiyeddini und Schmitt (1997) wiesen nach, dass sich kognitive, emotionale und behaviorale Reaktionen auf die Vorenthaltung eines Gutes bzw. auf die Benachteiligung in einem Wettbewerb besser aus Ungerechtigkeitssensibilität vorher-sagen lassen als aus Persönlichkeitseigenschaften, die zur Erklärung von Reaktionen auf eine unfaire Behandlung theoretisch ebenfalls in Betracht kommen (Ärgerneigung, Selbstsicherheit).

Schmitt und Dörfel (1999) prüften in einer Feldstudie die Hypothese, dass Ungerechtigkeitssensibilität die Wirkung prozeduraler Unfairness am Arbeitsplatz auf das Wohlbefinden verstärkt. Der Hypothese entsprechend hatte prozedurale Unfairness einen umso höheren Effekt auf die Arbeitszufriedenheit, die Kündigungsbereitschaft, Fehlzeiten und Befindlichkeitsstörungen am Arbeitsplatz, je ungerechtigkeitssensibler der betroffene Arbeitnehmer war.

### **2.2.2 Konstrukt differenzierung**

In einem weiteren Schritt wurde das Konstrukt differenziert: Während sich die ersten Untersuchungen auf Ungerechtigkeitssensibilität aus der Opferperspektive beschränkten, sollte nun

geprüft werden, ob sich Personen auch in ihrer Ungerechtigkeitssensibilität unterscheiden, wenn sie unfair Begünstigte oder außenstehende Beobachter einer Ungerechtigkeit sind. Diese Differenzierung liegt nahe, da aus Untersuchungen zum Gerechtigkeitsempfinden (Mikula, 1994) und zur Wahrnehmung aggressiver Handlungen (Mummendey, Linneweber & Löscher, 1984) bekannt ist, dass ein und dieselbe gerechtigkeits- bzw. aggressionsthematische Episode je nach Rolle, die eine Person in ihr spielt, sehr unterschiedlich interpretiert und bewertet wird. Es kann angenommen werden, dass eine solche Perspektiven- bzw. Rollenspezifität auch für die Ungerechtigkeitssensibilität gilt, diese also in Opfersensibilität, Begünstigtensensibilität und Beobachtersensibilität unterschieden werden kann oder sogar muss.

Aufbauend auf dem von Schmitt et al. (1995) vorgeschlagenen Instrument zur Messung der Opfersensibilität entwickelten Schmitt et al. (2005) Kurzskalen für jede der drei Perspektiven und überprüften neben der Perspektivenspezifität der Ungerechtigkeitssensibilität auch ihre längsschnittliche Stabilität über einen Zeitraum von zwei Jahren sowie die Messgelegenheitsspezifität der Skalen und die Methodenspezifität von Testhälften. Ferner wurde anhand der Korrelationen der Skalen mit zahlreichen Referenzkonstrukten die Lokation der drei Sensibilitäten im Persönlichkeitsraum ermittelt, ihre Eigenständigkeit gegenüber eingeführten Gerechtigkeitskonstrukten wie Glaube an eine gerechte Welt nachgewiesen und ihre Verwandtschaft mit verschiedenen sozialen Orientierungen wie Misstrauen, Eifersucht, Machiavellismus, Empathie und Perspektivenübernahme bestimmt.

Die Befunde dieser Studie von Schmitt et al. (2005) lassen übereinstimmend mit Untersuchungen von Gollwitzer et al. (2005) und Fetchenhauer und Huang (2004) den Schluss zu, dass die Begünstigten- und die Beobachtersensibilität in einem genuinen Gerechtigkeitsmotiv wurzeln, die Opfersensibilität sich hingegen aus diesem und einer egoistischen Sorge um das eigene Wohlergehen zusammensetzt. Ferner belegen diese Untersuchungen erneut, dass Ungerechtigkeitssensibilität eine stabile Persönlichkeitseigenschaft ist, die sich mit den entwickelten Kurzskalen zuverlässig und valide messen und sich klar von anderen Gerechtigkeitskonstrukten wie dem Glauben an eine gerechte Welt abgrenzen lässt.

### **2.2.3 Ungerechtigkeitssensibilität und Verhalten**

In den bereits erwähnten Studien von Mohiyeddini und Schmitt (1997) und Fetchenhauer und Huang (2004) wurden Verhaltensmaße erhoben. Mohiyeddini und Schmitt (1997) nahmen das Verbalverhalten der unfair behandelten Probanden per Tonband auf und ließen Experten einschätzen, wie heftig die Person gegen ihre Benachteiligung protestiert hatte. Dieselbe Ein-

schätzung wurde auch von den Versuchsleitern erbeten. Ein aggregiertes Protestmaß ließ sich sehr gut aus der zwei Monate zuvor gemessenen Ungerechtigkeitssensibilität vorhersagen.

Fetchenhauer und Huang (2004) sagten das Verhalten in experimentellen Spielen vorher, bei denen Versuchspersonen Geld zwischen sich und anderen aufteilen mussten oder als Betroffene eine vorgeschlagene Aufteilung akzeptieren oder ablehnen konnten (Camerer, 2003). Während Beobachter- und Begünstigtensensibilität mit fairem und prosozialem Verhalten in diesen Situationen korrelierten, tendierten Opfersensible verstärkt zu eigennützigem Verhalten.

Beide Studien belegen die Verhaltenswirksamkeit der Ungerechtigkeitssensibilität, die Studie von Mohiyeddini und Schmitt (1997) jedoch nur jene der Opferperspektive. Unzureichend geklärt ist deshalb nicht nur die differentielle Verhaltenswirksamkeit der drei Sensibilitätskomponenten; ungenügend überprüft ist ferner unsere Hypothese, dass die Effekte der drei Sensibilitätskomponenten über spezifische Kognitionen und Emotionen vermittelt werden. Die geplanten Untersuchungen sollen hierzu weiterführende Erkenntnisse liefern.

#### **2.2.4 Ungerechtigkeitssensibilität und Informationsverarbeitung**

Mit drei Vorstudien haben wir begonnen zu untersuchen, wie Ungerechtigkeitssensibilität mit selektiver Aufmerksamkeit für gerechtigkeitsrelevante Stimuli, selektiver Erinnerung gerechtigkeitsbezogener Information und gezielter Suche nach Information zur Bildung eines Gerechtigkeitsurteils zusammen hängt.

##### **2.2.4.1 Vorstudie 1: Ungerechtigkeitssensibilität und selektive Aufmerksamkeit**

In Vorstudie 1 prüften wir mit Hilfe des emotionalen Stroop-Tests unsere Hypothese, dass die kognitive Zugänglichkeit von Ungerechtigkeitskonzepten mit der Ungerechtigkeitssensibilität variiert und ungerechtigkeitsbezogene Stimuli die Aufmerksamkeit um so stärker auf sich ziehen, je ungerechtigkeitssensibler eine Person ist (Baumert, Hangarter, Gollwitzer & Schmitt, 2007). Beobachtersensiblen und –unsensiblen Probanden wurde entweder eine ungerechte oder eine neutrale Episode filmisch dargeboten. Anschließend wurden sie einem emotionalen Stroop-Test unterzogen. Die Zielwörter (Targets) variierten hinsichtlich ihres Gerechtigkeitsbezug (gerecht / ungerecht versus nicht gerechtigkeitsbezogen) und hinsichtlich ihrer Valenz (positiv, negativ). Ungerechtigkeitsensible Personen, die mit einer Ungerechtigkeit konfrontiert worden waren, benötigten mehr Zeit für die Benennung der Farbe unge-

rechtheitsbezogener und negativer Zielwörter als für die Benennung der Farbe gerechtheitsbezogener und positiver Wörter.

#### 2.2.4.2 Vorstudie 2: Ungerechtheitssensibilität und selektives Gedächtnis

Mit Vorstudie 2 wurde überprüft, ob ungerechtheitssensible Personen gerechtheitsbezogene Information elaborierter enkodieren, sie deshalb besser erinnern und ob dieser Effekt davon abhängt, ob das Thema Gerechtheit in der Lernphase salient war oder nicht (Baumert, Otto, Bobocel & Schmitt, 2007). Die Probanden lasen einen Text zum Thema Elite-Universität, der gerechtheitsrelevante Information über das Auswahlverfahren enthielt. In einer Bedingung sollten die Personen angeben, ob ihnen die Information vertraut war. In einer zweiten Bedingung sollten die Probanden die Fairness des Verfahrens beurteilen. Die korrekte Wiedererkennung der Information in einem Gedächtnistest eine Woche später hing, wie erwartet, von der Ungerechtheitssensibilität ab, jedoch nur, wenn in der inzidentellen Lernphase die Gerechtheit des Verfahrens beurteilt wurde.

#### 2.2.4.3 Vorstudie 3: Ungerechtheitssensibilität und gezielte Informationssuche

In Vorstudie 3 prüften wir die Hypothese, dass sich gerechtheitssensible Personen von unsensiblen Personen darin unterscheiden, welche Information sie suchen, wenn sie einen Verdacht auf Ungerechtheit prüfen sollen (Baumert, Gollwitzer & Schmitt, 2007). Die Probanden wurden mit der Behauptung einer Ungerechtheit konfrontiert. Anschließend konnten sie aus einer Liste von Fragen jene auswählen, deren Beantwortung ihnen zur Klärung des Verdachts möglichst aussagekräftig zu sein schien. Die Liste enthielt Fragen, die zur Prüfung des Ungerechtheitsverdachts spezifisch relevant waren und solche, die nicht spezifisch relevant waren. Es zeigt sich, dass ungerechtheitssensible Personen relativ mehr spezifisch relevante Fragen auswählten als unsensible Personen, ohne dass damit ein Bias verbunden gewesen wäre, den Vorwurf einer Ungerechtheit zu erhärten oder zu entkräften.

### **3 ZIELE UND ARBEITSPROGRAMM**

#### **3.1 Ziele**

##### **3.1.1 Ungerechtigkeitssensibilität und Informationsverarbeitung**

Der Schwerpunkt des Erkenntnisinteresses in der ersten Projektphase (Jahre 1 und 2) liegt auf zwei Aspekten der Informationsverarbeitung, deren Bedingtheit durch Ungerechtigkeitssensibilität wir annehmen:

- (1) Aktivierbarkeit von Gerechtigkeitskonzepten
- (2) Elaboriertheit solcher Konzepte.

###### 3.1.1.1 Aktivierbarkeit von Gerechtigkeitskonzepten

Den Kern aller Sensibilitätskonstrukte bildet die Annahme, dass spezifische Klassen von Stimuli je nach Sensibilität bereits bei geringerer oder erst bei stärkerer Intensität wahrgenommen werden. Bei höheren mentalen Prozessen als der „direkten“ Wahrnehmung, wie es Gerechtigkeitsurteile sind, kann die differentielle Zugänglichkeit zu mentalen Repräsentationen als Erklärung herangezogen werden: Leicht zugängliche Repräsentationen werden schnell automatisch aktiviert (Higgins, 1996), lenken die Aufmerksamkeit auf verwandte Aspekte von Ereignissen (Higgins & King, 1981; Higgins, 1996) und steuern die Interpretation von mehrdeutigen Situationen (Higgins & Brendl, 1995). Wir nehmen die differentielle Aktivierbarkeit von gerechtigkeitsbezogenen Konzepten als zentralen Aspekt der mit Ungerechtigkeitssensibilität assoziierten Informationsverarbeitungsprozesse an und vermuten entsprechend, dass

- (1) gerechtigkeitsbezogene mentale Repräsentationen von ungerechtigkeitssensiblen Personen leicht automatisch aktiviert werden,
- (2) die Aufmerksamkeit ungerechtigkeitssensibler Personen von Ungerechtigkeit stark angezogen wird und
- (3) ambigue Situationen von ungerechtigkeitssensiblen Personen eher als gerechtigkeitsrelevant interpretiert werden.

Diese Annahmen werden in der ersten Projektphase (Jahre 1 und 2) mittels verschiedener sozial-kognitiver Forschungsparadigmen überprüft. Insbesondere untersuchen wir dabei die Frage, inwieweit die erwarteten Effekte der Aktivierung von Konzepten, Aufmerksamkeits-

steuerung und Interpretation spezifisch sind für die konzeptuelle Domäne Gerechtigkeit und inwieweit Valenz-Effekte eine Rolle spielen.

In Vorstudie 1 konnten wir bereits zeigen, dass ungerechtigkeitsbezogenes Wortmaterial die Aufmerksamkeit ungerechtigkeitssensibler Personen verstärkt bindet, wenn zuvor eine ungerechte Episode beobachtet wurde. Zudem legen die Ergebnisse der Studie nahe, dass auch negatives, nicht ungerechtigkeitsbezogenes Material die Aufmerksamkeit von ungerechtigkeitssensiblen Personen auf sich zieht.

Vorstudie 1 lässt jedoch wichtige Fragen offen: Während auf der Target-Seite das Wortmaterial systematisch variiert wurde, um domänenspezifische und valenzspezifische Aktivierungseffekte zu unterscheiden (gerechtes, ungerechtes, positives, negatives Wortmaterial), wurde auf der Prime-Seite nur die Wirkung eines ungerechten Filmausschnitts mit der eines neutralen verglichen. Deshalb ist die Frage noch nicht ausreichend geklärt, welche Art von Material eine differentielle Aktivierung von mentalen Repräsentationen in Abhängigkeit von der Ungerechtigkeitssensibilität der Person herbeiführt. Wir erwarten, dass spezifisch die Präsentation von gerechtigkeitsrelevantem Priming-Material zu differentieller Aktivierung von mentalen Repräsentationen in Abhängigkeit von Ungerechtigkeitssensibilität führt. Allgemein valente, aber nicht gerechtigkeitsbezogene Primes sollten bei hoch ungerechtigkeitssensiblen Personen keinen stärkeren Effekt haben als bei weniger ungerechtigkeitssensiblen Personen.

Sinngemäß übereinstimmend mit den Befunden unserer Vorstudie 1 konnten Ham und van den Bos (unter Begutachtung) in zwei Experimenten nachweisen, dass gerechtigkeitsbezogene mentale Repräsentationen bei ungerechtigkeitssensibleren Personen eher automatisch aktiviert werden, wenn Beschreibungen gelesen werden, die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit implizieren. Aber auch ihr Versuchsdesign erlaubt es nicht, Valenz-Effekte auf der Prime-Seite von domänenspezifischen Effekten zu unterscheiden.

Es gibt also erste Befunde, dass die Zugänglichkeit von gerechtigkeitsbezogenen Konzepten mit der Ungerechtigkeitssensibilität variiert. Die genaue Natur der Prozesse ist jedoch nicht ausreichend geklärt. Hier setzt das geplante Projekt an. Zwei Studien (Studie 1 und Studie 2) werden durchgeführt, um die Prozesse automatischer Aktivierung von gerechtigkeitsbezogenen Repräsentationen zu erhellen. Dafür werden in Anlehnung an die Untersuchungen von Ham und van den Bos (unter Begutachtung) zwei Paradigmen aus dem Bereich der Personenwahrnehmung eingesetzt: die recognition probe - Aufgabe und das grid relearning - Paradigma (vgl. Uleman, Newman & Moskowitz, 1996).

In einer weiteren Studie (Studie 3) soll die These überprüft werden, dass aufgrund der gesteigerten Zugänglichkeit spezifischer mentaler Repräsentationen ungerechtigkeitssensible Personen ambigüe Situationen eher gerechtigkeitsthematisch interpretieren. Zu diesem Zweck adaptieren wir das bekannte „Donald“-Paradigma (Devine, 1989; Higgins, Rholes & Jones, 1977; Srull & Wyer, 1979).

### 3.1.1.2 Elaboriertheit von Gerechtigkeitskonzepten

Unter Elaboriertheit verstehen wir die Stärke der Vernetztheit der mentalen Repräsentationen aufeinander bezogener Gerechtigkeitskonzepte und ihrer Komponenten.

In Vorstudie 2 konnten wir bereits zeigen, dass ungerechtigkeitssensiblere Personen gerechte und ungerechte Informationen akkurater wiedererkennen als unsensible Personen - unter der Bedingung, dass in der Lernsituation durch ein geeignetes Framing der Aufgabe Gerechtigkeitskonzepte aktiviert wurden. Das Ergebnismuster interpretieren wir als Beleg dafür, dass ausgeprägte Ungerechtigkeitssensibilität mit einem hohen Grad an Elaboriertheit von Gerechtigkeitskonzepten einhergeht. Mit dieser Interpretation knüpfen wir an Erkenntnisse aus der Expertise-Forschung (z.B. Chi, Glaser & Farr, 1988; Schneider & Bjorklund, 1992) an, dass domänenspezifisches Vorwissen und seine Vernetztheit die Integration neuer Informationen in dieser Domäne erleichtern.

Vorstudie 2 lässt offen, welche spezifischen gerechtigkeitsbezogenen Repräsentationen es sind, deren Vernetztheit mit steigender Ungerechtigkeitssensibilität zunimmt. Vorstudie 3 gibt eine erste Antwort auf diese Frage. Ihr Fokus lag auf zwei inhaltlichen Arten von Repräsentationen, deren Interaktion das Gerechtigkeitsurteil beeinflusst: zum einen Repräsentationen von Gerechtigkeitsprinzipien, durch die gerechte Ansprüche begründet sind (Lerner, 1977; Montada, 1994); zum anderen Repräsentationen des Kontextes, in dem diese Gerechtigkeitsprinzipien subjektiv legitimerweise zur Anwendung kommen. Die Gerechtigkeit von Verteilungen wird auf der Basis von inhaltlichen Standards wie dem Gleichheitsprinzip, dem Leistungs- oder dem Bedürftigkeitsprinzip beurteilt. Welches dieser Prinzipien jedoch als gerecht angesehen wird, hängt in starkem Maße von der in einem sozialen Kontext vorherrschenden Zielorientierung ab (Deutsch, 1975; Mikula, 1980; Schmitt & Montada, 1982). In ökonomischen Kontexten, in denen Profitmaximierung das Hauptziel ist, werden Verteilungen als gerecht beurteilt, die auf der Basis individueller Leistungen vorgenommen werden. Hingegen wird in Kontexten, die auf das Wohlergehen der Beteiligten ausgerichtet sind

(Wohlfahrtsbereiche wie die Altenpflege), Bedürftigkeit für das angemessene und gerechte Verteilungsprinzip gehalten.

Vorstudie 3 zeigt, dass mit höherer Ungerechtigkeitssensibilität Personen stärker auf Informationen achten, die für das generell als kontext-angemessen verstandene Verteilungsprinzip relevant sind. Gestützt durch diese Befunde vermuten wir, dass steigende Ungerechtigkeitssensibilität mit einer stärkeren Assoziation der mentalen Repräsentationen von Gerechtigkeitsprinzipien und Situationscharakteristika einhergeht. Werden diese Repräsentationen wiederholt gemeinsam aktiviert, nimmt die Stärke ihrer Verknüpfungen zu (Anderson, 1996; Collins & Loftus, 1975). Da Ungerechtigkeitssensibilität häufigeres Erleben von und intensivere Beschäftigung mit Ungerechtigkeit impliziert, sollte bei ungerechtigkeitssensiblen Personen die Assoziation zwischen der mentalen Repräsentation von Gerechtigkeitsprinzipien und der mentalen Repräsentation von Situationscharakteristika überdurchschnittlich stark sein.

Vorstudie 3 lässt jedoch Raum für alternative Erklärungen der Befunde. Selektive Informationssuche könnte auch aus bewussten und kontrollierten Entscheidungen für ein Gerechtigkeitsprinzip folgen, die möglicherweise durch andere Prozesse bedingt sind als durch die Assoziation der mentalen Repräsentation von Kontextmerkmalen und Prinzipien. Diese Alternativerklärung würde an Plausibilität verlieren, wenn sich die differentielle Stärke der Assoziationen von Gerechtigkeitskonzepten auch in automatischen Prozessen niederschlagen würde. Deshalb stehen in Studie 4 automatische Prozesse der gemeinsamen Aktivierung von mentalen Repräsentationen von Kontextmerkmalen und Verteilungsprinzipien in Abhängigkeit von Ungerechtigkeitssensibilität im Vordergrund. In Studie 5 werden außerdem automatische Prozesse beim Gerechtigkeitsurteil untersucht. Durch Zeitdruck wird hier die Kapazität zur Verhaltenskontrolle bei Gerechtigkeitsurteilen systematisch reduziert. Ziel ist zu prüfen, in welchem Ausmaß dennoch Kontextinformation und Information zu dem kontext-angemessenen Prinzip in das Gerechtigkeitsurteil integriert werden können und ob, wie erwartet, die Güte der Integration mit der Ungerechtigkeitssensibilität steigt.

### **3.1.2 Ungerechtigkeitssensibilität und Verhalten**

Die eigenen Vorarbeiten (Fetchenhauer & Huang, 2004; Gollwitzer et al., 2005) zeigen, dass die verschiedenen Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität substantiell mit pro- und antisozialem Verhalten korrelieren. Allerdings wurden in vielen Studien bislang lediglich Einstellungsmaße bzw. Verhaltensintentionen als abhängige Variable verwendet. Im Gegensatz dazu soll in den geplanten Studien (des Teilprojekts „Ungerechtigkeitssensibilität und

Verhalten“) ausschließlich beobachtetes reales Verhalten der Versuchspersonen als abhängige Variable verwandt werden.

Die bisher vorliegenden Befunde verweisen auf die Notwendigkeit einer deutlichen Differenzierung zwischen den drei Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität: Während Begünstigten- und Beobachtersensibilität Prädiktoren prosozialen Verhaltens zu sein scheinen, weist ein hohes Maß an Opfersensibilität eher auf antisoziale Verhaltenstendenzen hin. Beobachter- und Begünstigtensensible sind sehr sensibel für die Wahrnehmung von Situationen, in denen andere benachteiligt werden. Opfersensible fokussieren hingegen habituell auf Ereignisse, in denen sie sich selbst als Opfer der Ungerechtigkeiten anderer erleben. Dies korrespondiert mit der Überzeugung, dass die Welt ganz allgemein ein ungerechter Ort sei (Schmitt et al., 2005), was dazu führt, dass Opfersensible Gelegenheiten zur eigenen Vorteilsnahme als ausgleichende (Un)Gerechtigkeit empfinden bzw. davon ausgehen, dass sich andere in vergleichbaren Situationen ebenfalls antisozial verhalten würden („Der Ehrliche ist der Dumme“).

Dieses Befundmuster konnte bislang vor allem beim Verhalten in experimentellen Spielen nachgewiesen werden (Fetchenhauer & Huang, 2004). Diese Ergebnisse sollten jedoch auf weitere Felder erweitert werden, was Ziel der Studien 6 bis 8 ist. In diesen Studien geht es neben einer Bestätigung und Erweiterung der vorliegenden Befunde auch um die relative und inkrementelle Validität der Ungerechtigkeitssensibilität, d.h. um die Frage, inwiefern Ungerechtigkeitssensibilität besser als andere Persönlichkeitsmaße und zusätzlich zu diesen in der Lage ist, pro- und antisoziales Verhalten vorherzusagen. Konstrukte, die hierbei verwendet werden, sind soziale Verantwortung (Bierhoff, 2000), soziale Wert-Orientierungen („Social Value Orientations“, van Lange, Otten, de Bruin & Joireman, 1997) sowie das moralische Selbstkonzept (Aquino & Reed, 2002).

Darüber hinaus soll es in den geplanten Studien neben der Bestimmung von Haupteffekten der Ungerechtigkeitssensibilität auch um Interaktionen zwischen Situation und Ungerechtigkeitssensibilität für die Vorhersage pro- und antisozialen Verhaltens gehen. Es erscheint plausibel, dass Opfersensibilität vor allem dann verhaltenswirksam wird, wenn in einer Situation eine Viktimisierung der Versuchsperson droht, während Beobachter- und Begünstigtensensibilität vor allem in solchen Situationen verhaltenswirksam werden sollten, in denen es zu einer eigenen Bevorteilung kommt. Solche synergetischen Person-Umwelt-Interaktionen sind bislang nur selten empirisch nachgewiesen worden (Fetchenhauer, 1999; Schmitt, Eid &

Maes, 2003), obwohl sie eine wichtige Schnittstelle von Persönlichkeits- und Sozialpsychologie darstellen.

### 3.1.2.1 Ungerechtigkeitssensibilität und prosoziales bzw. antisoziales Verhalten

In drei Studien soll näher untersucht werden, inwiefern die verschiedenen Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität mit pro- bzw. antisozialem Verhalten korrespondieren.

In Studie 6 wird die Bereitschaft untersucht, Geld für eine gemeinnützige Organisation zu spenden. Eigene Vorstudien (Fetchenhauer, unveröffentlichte Daten) zeigen, dass Begünstigtensensitive dazu neigen, mehr und häufiger zu spenden als andere, während sich mit der Opfersensibilität keine signifikanten Zusammenhänge ergaben. In Studie 6 soll ferner untersucht werden, welchen Einfluss es hat, ob eine solche Spende privat oder öffentlich vorgenommen wird. Wir vermuten, dass solche Persönlichkeitsmerkmale, die vor allem auf die Außenwirkung einer Person gerichtet sind, wie z.B. die Subskala „Externalität“ bei Aquino & Reed (2002) oder die Dimension „Befolgen der sozialen Spielregeln“ der Skala Soziale Verantwortung (Bierhoff, 2000), stark mit der Öffentlichkeit des Spendenverhaltens interagieren. Im Gegensatz dazu erwarten wir, dass Begünstigten- und Beobachtersensible in ihrem Spendenverhalten von der Öffentlichkeit ihrer Spende weitgehend unbeeinflusst bleiben, da ihr Verhalten vor allem durch eigene moralische Emotionen gesteuert wird.

In Studie 7 soll eine Variante des Paradigmas zur Messung „moralischer Hypokrisie“ von Batson, Kobryniewicz, Dinnerstein, Kampf und Wilson (1997) verwendet werden. Mit diesem Paradigma wird erfasst, ob eine Versuchsperson schummelt, um sich selbst einer angenehmen, eine andere Person aber dafür einer unangenehmen Bedingung zuzuordnen. Für unser Erkenntnisinteresse besonders relevant ist der Befund, dass eine Vielzahl an Persönlichkeitsvariablen, die von Batson et al. gemessen wurden, die Ehrlichkeit der Versuchspersonen so gut wie nicht beeinflussten. Ziel der geplanten Studie ist es zu untersuchen, ob Ungerechtigkeitssensibilität im Unterschied zu allen bisher gemessenen Persönlichkeitsmerkmalen individuelle Unterschiede in der Ehrlichkeit erklären kann. Da Ungerechtigkeitssensibilität eine *moralische* Disposition ist, deren Wirksamkeit weitgehend unabhängig von der Öffentlichkeit eines bestimmten Verhaltens sein sollte, vermuten wir, dass ein hohes Maß an Beobachter- und Begünstigtensensibilität zu Ehrlichkeit führt und moralische Hypokrisie verhindert.

Studie 8 ist ein Kollektivgutexperiment. Die Versuchspersonen werden in ein Dilemma gebracht, ob sie kooperieren und etwas zu einem Kollektivgut beitragen sollen oder nicht, was

ihnen individuell höhere Gewinne einbringen würde. Eine Vielzahl experimenteller Kollektivgutexperimente findet bemerkenswert hohe Kooperationsraten. Allerdings zeigt sich auch, dass diese Kooperationsraten stark abnehmen und teilweise ganz verschwinden, wenn Versuchspersonen nicht nur einmal, sondern wiederholt interagieren (Fehr & Gächter, 2000). Aus persönlichkeitspsychologischer Perspektive interessant ist, dass sich in jeder Spielrunde massive Unterschiede zwischen den einzelnen Versuchspersonen feststellen lassen: Während einige Versuchspersonen von Anfang an nicht zum kollektiven Gut beitragen, tun andere dies auch dann noch, wenn sie erfahren, dass sie als einzige in das Kollektivgut investieren. Wir erwarten, dass Opfersensible anders als Begünstigten- und Beobachtersensible auf die Information reagieren, mehr oder weniger als andere Gruppenmitglieder zum Kollektivgut beizutragen. Für Opfersensible ist die eigene Benachteiligung aversiv und führt zu intensiven Ärgerreaktionen, so dass sie von Anfang an weniger als Andere in das kollektive Gut geben werden und im Verlauf des Experiments ihre eigenen Beiträge sehr schnell nach unten anpassen. Hingegen werden Begünstigtensensible vor allem daran interessiert sein, eigene Bevorzugungen zu vermeiden, weil solche Situationen bei ihnen zu starken Schuldgefühlen führen. Ebenso werden Beobachtersensible einen größeren Anteil zum Kollektivgut beitragen, da sie motiviert sind, Ungerechtigkeit zu vermeiden bzw. wieder herzustellen.

### 3.1.2.2 Ungerechtigkeitssensibilität und die Durchsetzung sozialer Normen

Wie verhalten sich Menschen, wenn sie die Option haben, den Verursacher einer beobachteten Ungerechtigkeit zu sanktionieren? Diese Frage ist in den letzten Jahren mehrfach untersucht worden. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Menschen investieren eigene Ressourcen in die Sanktionierung unfair handelnder Anderer, auch wenn sie selber von der Ungerechtigkeit nicht persönlich betroffen sind, eine solche Sanktionierung mit eigenen Kosten verbunden ist, vollkommen anonym erfolgt und nicht im strategischen Interesse der bestrafenden Person liegt (Fetchnhauer, Jacobs & Gresser, submitted). Dieser Befund wird in unterschiedlichen Disziplinen unterschiedlich benannt. Während Sozialpsychologen von „Deontic Justice“ sprechen (Turillo, Folger, Lavelle, Umphress & Gee, 2002), bezeichnen Ökonomen das Phänomen als „Altruistisches Bestrafen“ (Fehr & Fischbacher, 2004), sprechen Soziologen von „Norm Enforcement“ (Horne & Cutlip, 2002) und Evolutionsbiologen von „Indirekter Reziprozität“ (Wedekind & Milinski, 2000). Neurophysiologische Studien zeigen, dass dieses Verhalten maßgeblich von moralischen Emotionen gesteuert wird (Sanfey, Rilling, Aroson, Nystrom & Cohen, 2003).

Bemerkenswerterweise ist das Phänomen des altruistischen Bestrafens von Persönlichkeitspsychologen bislang kaum untersucht worden. Studien 9 und 10 sollen zur Schließung dieser Forschungslücke beitragen. Dies erscheint dringlich, da in den bisher vorliegenden Studien – wie in den meisten experimentellen Paradigmen – situative Variablen zwar einen Teil der Varianz erklären, das Verhalten der Versuchspersonen jedoch auch innerhalb der einzelnen Versuchsbedingungen sehr heterogen ist. Eine erste Untersuchung zu dieser Fragestellung von Fetschenhauer und Huang zeigte, dass Opfersensible weniger, Beobachter- und Begünstigtensensible jedoch mehr dazu neigen, unfaire Andere auf eigene Kosten zu sanktionieren. Die von uns geplanten Studien soll die Befunde von Fetschenhauer und Huang maßgeblich erweitern.

In Studie 9 wird eine Variante der beschriebenen Kollektivgutexperimente (siehe Studie 8) verwendet. Sie unterscheidet sich vom Standardparadigma darin, dass die Versuchspersonen die Option haben, Andere, die sich nicht an der Produktion des Kollektivgutes beteiligen, zu bestrafen. Fehr & Gächter (2000) konnten zeigen, dass diese Möglichkeit von vielen Teilnehmern genutzt wird, selbst wenn eine solche Sanktion mit Kosten verbunden ist. Zudem zeigte sich, dass bei Sanktionierung von Unkooperativität die Kooperationsrate über verschiedene Spielrunden nicht nur nicht abnahm, sondern gesteigert werden konnte. Auch Teilnehmer, die eigentlich nichts zum kollektiven Gut beitragen wollen, ändern ihr eigennütziges Verhalten, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie für ein solches Verhalten von den Anderen bestraft werden.

Da die „Bestrafung“ Trittbett fahrender Anderer mit Kosten verbunden ist, haben alle Versuchsteilnehmer einen finanziellen Anreiz, die Sanktionierung eigennütziger Mitspieler Anderen zu überlassen und dadurch eigene Ressourcen zu sparen. Obwohl dennoch ein erheblicher Teil aller Versuchspersonen bereit ist, zur Bestrafung eigennütziger Anderer beizutragen, zeigen sich in den vorliegenden empirischen Studien große interindividuelle Unterschiede in diesem Verhalten. Ziel der geplanten Studie ist es deshalb zu klären, inwiefern diese interindividuellen Unterschiede mit Ungerechtigkeitssensibilität erklärt werden können.

Es ist zu vermuten, dass Opfersensible vor allem versuchen werden, Gefühle eigener Benachteiligung zu vermeiden, weswegen sie sich weniger als Andere an der Sanktionierung Trittbett fahrender Versuchspersonen beteiligen werden. Umgekehrt werden Begünstigtensensible vor allem versuchen, Gefühle eigener Bevorteilung zu vermeiden, weswegen sie sich stärker als Andere an der Sanktionierung von Trittbettfahrern beteiligen werden. Ebenso werden sich

Beobachtersensible an der Sanktionierung beteiligen, da dies ein Mittel zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit ist. Diese Effekte werden über die verschiedenen Runden des Spiels zunehmen. Denn die Wahrnehmung, dass die Sanktionierung eigennütziger Anderer zu einer Steigerung der Kooperationsrate führt, wird Begünstigten- und Beobachtersensible zusätzlich motivieren, sich an den Sanktionskosten zu beteiligen.

Während in Studie 9 alle Versuchspersonen zugleich mögliche Opfer und Begünstigte des Verhaltens aller anderen Versuchspersonen sind, wird in Studie 10 ein Paradigma verwandt, bei dem die Versuchspersonen als außenstehende Beobachter entscheiden müssen, ob sie in die Interaktion zwischen zwei anderen Versuchspersonen eingreifen oder nicht. Hierzu werden die Versuchspersonen zunächst darüber informiert, wie eine Person A Geld zwischen sich und einer weiteren Person B aufgeteilt hat. B hat dabei keinerlei Möglichkeit, die Entscheidung von A zu beeinflussen. Die Versuchspersonen werden zunächst gefragt, wie sie emotional auf zwei mögliche Entscheidungen von A reagieren würden (A teilt gleich auf vs. A behält alles für sich). Dann wird den Versuchspersonen mitgeteilt, dass sie die von A festgelegte Verteilung der Ressourcen verändern können. Sie können sowohl den Betrag für Person A vermindern (retributive Bestrafung) als auch – unabhängig davon – den Betrag für Person B erhöhen (Kompensation des Opfers). Entscheidend ist, dass die Versuchspersonen für jede Geldeinheit, die sie A abziehen bzw. B hinzufügen, eigene Ressourcen investieren müssen.

Aufgrund der Studien von Fetschenhauer und Huang (2004) und von Vorarbeiten zu diesem Paradigma von Gresser und Fetschenhauer (2005, 2006) ist zu erwarten, dass die Bereitschaft zum Eingreifen in eine unfaire Aufteilung der Ressourcen zwischen A und B umso höher sein wird, je höher das Ausmaß der Begünstigten- bzw. der Beobachtersensibilität einer Versuchsperson und je niedriger ihre Opfersensibilität ist. Begünstigtensensible werden sich schuldig fühlen, wenn sie ihre eigenen Ressourcen für sich behalten, obwohl sie diese nutzen könnten, um in die Entscheidung von A einzugreifen. Ebenso werden Beobachtersensible handeln, um Gerechtigkeit wieder herzustellen. Opfersensible hingegen werden eher nicht eingreifen, weil sie im Verhalten von A ein Zeichen dafür sehen, dass die Welt ungerecht ist und es sinnlos ist, diese Tatsache durch eigenes Eingreifen ändern zu wollen.

Studie 10 unterscheidet sich in einem wichtigen Aspekt von Fetschenhauer und Huang sowie den Vorstudien von Gresser und Fetschenhauer. Dort hatten die Versuchspersonen lediglich die Option, einen unfairen Täter zu bestrafen, nicht jedoch die Option, ein Opfer für das erlittene Unrecht zu entschädigen. Auf Nachfrage gab ein erheblicher Teil aller Versuchspersonen

von Gresser und Fetchenhauer (2006) an, sich auch deshalb nicht an der Bestrafung von A beteiligt zu haben, weil damit lediglich dem Täter geschadet werde, das Opfer hingegen keinerlei Vorteile habe. Diese Argumentation korrelierte positiv mit der Begünstigtensensibilität einer Versuchsperson. Opfersensible argumentierten hingegen häufiger, sie hätten nicht eingegriffen, weil sie es nicht als ihre Aufgabe angesehen hätten, sich in die Belange von A und B „einzumischen“.

### **3.1.3 Integration**

In der zweiten Projektphase (Jahre 3 und 4) soll überprüft werden, inwieweit die untersuchten Aspekte der Informationsverarbeitung gerechtigkeitsbezogenes Verhalten und Erleben von Menschen mit unterschiedlicher Ungerechtigkeitsensibilität vermitteln.

## **3.2 Arbeitsprogramm**

### **3.2.1 Ungerechtigkeitsensibilität und Informationsverarbeitung**

#### 3.2.1.1 Studie 1

##### Hypothesen

In Studie 1 wird die Hypothese getestet, dass bei höherer Ungerechtigkeitsensibilität mentale Repräsentationen mit Bezug zu Ungerechtigkeit leichter aktiviert werden.

Im Detail werden die Vorhersagen getestet, dass durch Beobachtung von Sachverhalten, die Ungerechtigkeit implizieren, bei Personen mit höherer Ungerechtigkeitsensibilität Repräsentationen mit Bezug zu Ungerechtigkeit stärker aktiviert werden als bei Personen mit niedrigerer Ungerechtigkeitsensibilität. Im Gegensatz dazu wird erwartet, dass negative Sachverhalte, die nichts mit Ungerechtigkeit zu tun haben, keine differentielle Aktivierung von mentalen Repräsentationen in Abhängigkeit von Ungerechtigkeitsensibilität hervorrufen.

Des Weiteren wird erwartet, dass die differentielle Aktivierung von mentalen Repräsentationen mit Bezug zu Ungerechtigkeit sich in erster Linie bei der darauffolgenden Verarbeitung von Material mit Bezug zu Ungerechtigkeit niederschlägt. Einen geringeren Effekt sollte die differentielle Aktivierung von ungerechtigkeitsbezogenen Repräsentationen auf die Verarbeitung von negativem Material haben; d.h. der erwartete Valenz-Effekt der Aktivierung von ungerechtigkeitsbezogenen Repräsentationen ist geringer als der spezifische ungerechtigkeitsbezogene Effekt.

Schließlich wird erwartet, dass die Effekte der Ungerechtigkeitssensibilität perspektiven-spezifisch sind. Das verwendete Material versetzt die Versuchsteilnehmer in die Beobachterperspektive; deshalb werden Effekte der Ungerechtigkeitssensibilität aus der Beobachterperspektive erwartet, jedoch nicht aus der Opferperspektive.

### Aktivierungsmessung

In Studie 1 wird das grid-relearning Paradigma (Carlston & Skowronski, 1994; Carlston, Skowronski & Sparks, 1995) zur Messung der Aktivierung von gerechtigkeitsbezogenen und valenzspezifischen mentalen Repräsentationen eingesetzt. Dieses Paradigma nutzt den bekannten Effekt, dass wiederholtes Lernen Erinnerung gegenüber einmaligem Lernen erleichtert. Das Paradigma besteht aus drei Aufgaben, die durch Füllaufgaben (Anagramme lösen) von einander getrennt sind:

1. Priming-Phase. Es wird ein  $4 \times 4$  - Raster am Computer präsentiert, in dem in zufälliger Reihenfolge in jedem Feld eine kurze Beschreibung für 6 Sekunden erscheint. Die Versuchspersonen sollen die Beschreibungen memorieren. Acht dieser Beschreibungen sind relevante Primes. (a) Vier Beschreibungen implizieren Ungerechtigkeit (z.B. Es wird ein Test mit 40 Aufgaben vorgegeben. Im Anschluss basieren die Noten auf einer einzigen der 40 Antworten.). (b) Vier Beschreibungen implizieren etwas negatives, nicht gerechtigkeitsbezogenes (siehe Materialtest; z.B. Der Test ist sehr schwer. Es gibt viele schlechte Noten.). (c) Die restlichen acht Beschreibungen sind neutral und dienen als Kontrolle (z.B. Die Noten basieren auf den Antworten im Test. Es werden 40 Aufgaben vorgegeben).

2. Wiederholtes Lernen. In jedem der Felder erscheint für 4 Sekunden in zufälliger Reihenfolge ein Wort, das memoriert werden soll, als Cue. Die eingesetzten Cues sind (a) gerechtigkeitsbezogen (z.B. fair), (b) ungerechtigkeitsbezogen (z.B. unfair), (c) positiv, aber nicht gerechtigkeitsrelevant (z.B. schön), (d) negativ, aber nicht gerechtigkeitsrelevant (z.B. einsam). Wie auch die Primes werden die Cues systematisch innerhalb der Versuchspersonen variiert.

3. Cued-recall Aufgabe. Die Worte aus der Phase des wiederholten Lernens erscheinen in zufälliger Reihenfolge unter dem leeren Gitterraster. Durch Mausklick soll die Versuchsperson angeben, in welchem Feld das jeweilige Wort gestanden hat.

Abhängige Variable ist die Anzahl korrekter vs. inkorrekt er Antworten. Werden in der Priming-Phase Konzepte aktiviert, die auch das Cue-Wort in der Phase des wiederholten Lernens

beinhalten, so sollte die Erinnerungsleistung in der Cued-recall Aufgabe erleichtert sein. In diesem Fall handelt es sich um wiederholtes Lernen des Cue-Wortes (vgl. Uleman et al., 1996).

### Materialentwicklung und Materialtest

Ungerechte Beschreibungen sowie neutrale Beschreibungen können von Ham und van den Bos (unter Begutachtung) übersetzt und adaptiert werden. Darüber hinaus müssen kurze Beschreibungen entwickelt werden, die negative Valenz implizieren und gleichzeitig nicht gerechtigkeitsbezogen sind. Dafür ist eine Vorab-Befragung geplant, in der N = 30 Personen erstens gebeten werden anzugeben, wie positiv oder negativ sie verschiedene Beschreibungen finden, und zweitens, inwieweit sie die Beschreibungen als gerechtigkeitsbezogen oder irrelevant verstehen.

Für die Cue-Worte kann zum Teil auf Material aus der Vorstudie 1 zurückgegriffen werden. Ergänzend werden weitere Cue-Worte entwickelt und vorgetestet. In der geplanten Vorab-Befragung werden die Personen dafür auch gebeten anzugeben, wie positiv oder negativ sie die Worte finden und inwieweit ein Wort gerechtigkeitsbezogen ist oder nicht.

### Persönlichkeitsmaß

Ungerechtigkeitssensibilität wird in einer unabhängigen Sitzung im zeitlichen Abstand von mindestens zwei Wochen erfasst. Dadurch können Übertragungseffekte ausgeschlossen werden. Es werden Maße für alle drei Perspektiven der Ungerechtigkeitssensibilität von Schmitt et. al (2005) eingesetzt, um die Perspektivenspezifität der kognitiven Prozesse prüfen.

### Versuchsplan

Realisiert wird ein gemischter, vollständig gekreuzter Versuchsplan mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität und den beiden experimentellen Messwiederholungsfaktoren Prime (3 Stufen: ungerecht, negativ, neutral) und Cue (4 Stufen: gerecht, ungerecht, positiv, negativ). Unsere Hypothesen implizieren zusammen genommen eine Dreifachinteraktion der Faktoren Ungerechtigkeitssensibilität × Prime × Cue.

### Stichprobe

Die Entdeckung von Moderatoreffekten scheitert häufig an einer zu geringen statistischen Teststärke und der geringen Reliabilität von Produkttermen. Bei der simultanen Analyse mehrerer Moderatoren verschärft sich das Problem. Ihm muss durch Maximierung der Reliabilität der verwendeten Messinstrumente und ausreichend großen Stichproben begegnet werden.

Als Versuchspersonen werden Studierende aus verschiedenen Fächern rekrutiert, um Varianzeinschränkungen vorzubeugen. Eine Stichprobenumfangsplanung mittels Poweranalyse legt eine Stichprobe von  $N \geq 70$  nahe bei  $\alpha = .05$  und angestrebter Teststärke von  $1-\beta = .80$ . Hierbei wird von einem kleinen Populationseffekt ( $f \approx .10$ ) ausgegangen (vgl. Vorstudie 1). Außerdem wird eine mittlere Korrelation der abhängigen Variable über die Stufen der messwiederholten Faktoren von  $r = |.30|$  erwartet, die aufgrund stabiler Unterschiede zwischen Personen in ihrer Gedächtnisleistung plausibel erscheint.

### 3.2.1.2 Studie 2

#### Hypothesen

In Studie 2 wird ein weiteres Paradigma zur Absicherung der Testung der Hypothesen eingesetzt, die in Studie 1 formuliert sind.

#### Aktivierungsmessung

Bei der recognition probe Aufgabe lesen die Versuchspersonen am Computer einen Satz (Prime) und müssen danach so schnell und akkurat wie möglich angeben, ob ein Zielwort (Target) in dem Satz enthalten war oder nicht. In kritischen Durchgängen ist das Zielwort nicht im Satz enthalten und die richtige Antwort damit Nein. Werden beim Lesen des Satzes Konzepte aktiviert, die in Beziehung mit dem Zielwort stehen, so interferiert diese Aktivierung mit der korrekten und schnellen Beantwortung der Aufgabe (McKoon & Ratcliff, 1986; Uleman et al., 1996). Im Unterschied zum grid relearning Paradigma, bei dem die Aktivierung spezifischer Konzepte die Bearbeitung der Aufgabe erleichtert, stört die Aktivierung derselben Konzepte bei der recognition probe Aufgabe. Werden mit beiden Paradigmen Priming-Effekte gefunden, so können kontrollierte Verarbeitungsprozesse besser als Alternativerklärungen für die gefundenen Effekte ausgeschlossen werden als mit einem der Paradigmen allein (Uleman et al., 1996).

Es wird dasselbe Material wie in Studie 1 verwendet, um Paradigma und Stimulusmaterial nicht zu konfundieren. Auch der Versuchsplan ist deshalb mit dem von Studie 1 identisch. Als abhängige Variablen dienen die Anzahl der Fehler und die Reaktionszeiten.

Um carry-over Effekte zu vermeiden, wird eine neue Stichprobe der gleichen Größe wie in Studie 1 gezogen ( $N \geq 70$ ). Wie in Studie 1 werden die drei Perspektiven der Ungerechtigkeitsensibilität mit zeitlichem Abstand von mindestens zwei Wochen erfasst.

### 3.2.1.3 Studie 3

#### Hypothesen

In Studie 3 wird die Hypothese getestet, dass bei höherer Ungerechtigkeitssensibilität ambigues Verhalten von Personen eher als ungerecht beurteilt wird. Effekte von Ungerechtigkeits-sensibilität auf die Interpretation von ambiguum Verhalten werden besonders dann erwartet, wenn mentale Repräsentationen mit Bezug zu Ungerechtigkeit zuvor situativ aktiviert werden.

Zusätzlich wird erwartet, dass die stärkere Aktivierung von ungerechtigkeitsbezogenen Repräsentationen bei Personen mit höherer Ungerechtigkeits-sensibilität auch zu einer eher negativen (nicht spezifisch ungerechten) Beurteilung des ambiguen Verhaltens führt, wobei jedoch der erwartete valenzspezifische Effekt wieder kleiner ist als der erwartete spezifisch gerechtigkeitsbezogene Effekt.

Auch in Studie 3 wird erwartet, dass die Effekte der Ungerechtigkeits-sensibilität spezifisch für die Beobachterperspektive sind. Es werden keine Effekte von Ungerechtigkeits-sensibilität aus der Opferperspektive erwartet.

#### Messung der Interpretation ambiguer Situationen

In einer angeblichen Untersuchung zu Leseverständnis bekommen die Versuchspersonen die Aufgabe, aus vorgegebenen Worten Sätze zu formen (vgl. Srull & Wyer, 1979). Jede Versuchsperson bearbeitet 10 Sätze. In einer Bedingung (*Priming*) implizieren 8 dieser Sätze Ungerechtigkeit (z.B. bekommt - Fleißigere - weniger - Bessere - der), während 2 Sätze neutral sind (z.B. Baum - Strauch - grün - ist - der). In einer zweiten Bedingung (*kein Priming*) impliziert keiner der Sätze Ungerechtigkeit. Anschließend lesen die Versuchspersonen in einer angeblich unabhängigen Studie zum Thema Eindrucksbildung zwei mehrdeutige Beschreibungen des Verhaltens von Personen und werden gebeten, die jeweilige Zielperson anhand der vorgegebenen Adjektive (Targets) einzuschätzen. Die Targetkategorien sind (1) gerecht, (2) ungerecht, (3) positiv (ohne Gerechtigkeitsbezug) und (4) negativ (ohne Gerechtigkeitsbezug). Jede Targetkategorie wird durch drei Adjektive vertreten. Als Material können die für Studie 1 und 2 entwickelten Target-Worte dienen. Zur Vorbeugung von Sequenzeffekten werden die Adjektivskalen in zufälliger, aber fixer Reihenfolge präsentiert. Als abhängige Variablen dienen die Bewertungen der Zielperson in beiden Szenarien. Stimmen die Bewertungen zwischen den Szenarien stark überein, werden sie zusammengefasst.

### Materialentwicklung und Materialtest

Zwei mehrdeutige Beschreibungen werden entwickelt, zum einen von Verhalten einer Person anderen Personen gegenüber (Interaktionale Gerechtigkeit) und zum anderen von der Aufteilungsentscheidung einer Person (Verteilungsgerechtigkeit). Die Mehrdeutigkeit der Beschreibungen wird empirisch in einer Vorstudie abgesichert, indem  $N = 30$  Versuchspersonen gebeten werden, die Zielperson auf den bereits (für Studie 1 und 2) ausgewählten Adjektiven einzuschätzen. Als mehrdeutig wird die Beschreibung akzeptiert, wenn die Zielperson im Durchschnitt neutral, also weder gerecht noch ungerecht und weder negativ noch positiv eingeschätzt wird.

### Persönlichkeitsmaße

Siehe Studien 1 und 2.

### Versuchsplan

Realisiert wird ein gemischter, vollständig gekreuzter Versuchsplan mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität, dem experimentellen Zwischensubjektfaktor Prime (2 Stufen: Priming, kein Priming) und dem experimentellen Messwiederholungsfaktor Targetkategorie (4 Stufen: gerecht, ungerecht, negativ, positiv).

### Stichprobe

Wie in Studie 1 und 2 werden als Versuchspersonen Studierende aus verschiedenen Fächern rekrutiert, um Varianzeinschränkungen vorzubeugen. Die Stichprobenumfangsplanung mittels Poweranalyse legt eine Stichprobe von  $N \geq 180$  nahe bei Annahme eines kleinen Populationseffekts ( $f \approx .10$ ),  $\alpha = .05$  und angestrebter Teststärke von  $1 - \beta = .80$ . Auch hier gehen wir von einer mittleren Korrelation der abhängigen Variable über die Stufen des messwiederholten Faktors (Targetkategorien) von  $r = |.30|$  aus, die teils durch Antworttendenzen, teils durch einen gemeinsamen Valenzfaktor generiert wird.

### 3.2.1.4 Studie 4

#### Hypothesen

In Studie 4 wird die Hypothese getestet, dass die Aktivierung von mentalen Repräsentationen von relevanten Kontextcharakteristika bei höherer Ungerechtigkeitssensibilität zu einer stärkeren Aktivierung der Repräsentation des kontextangemessenen Verteilungsprinzips führt. Wiederum sind die erwarteten Effekte spezifisch für Ungerechtigkeitssensibilität aus der Beobachterperspektive. Für die Opferperspektive werden keine Effekte erwartet.

#### Messung der Elaboriertheit (gemeinsame Aktivierung)

Wir adaptieren das recognition probe – Paradigma aus Studie 2. Als Priming-Material lesen die Versuchspersonen kurze Texte, in denen es um die ungerechte Verteilung einer Ressource geht. Zwischen Versuchspersonen wird der Kontext der Verteilung variiert (*Unternehmen*, z.B. In der Personalabteilung sind die Büros ungerecht belegt; *soziales Wohnheim*, z.B. Auf der Kinderkrankestation sind die Zimmer ungerecht belegt.). Wir orientieren uns bei diesem Vorgehen an Lupfer, Clark und Hutcherson (1990), die den Einfluss von Kontextinformation auf spontane Inferenzen untersucht haben.

Um zu erfassen, in welchem Ausmaß mentale Repräsentationen der Verteilungsprinzipien durch dieses Priming aktiviert werden, wird im Anschluss an einen Text je ein Wort präsentiert mit der Aufgabe zu entscheiden, ob dieses Wort im ersten Text vorgekommen ist oder nicht. Wie in Studie 2 ist das Wort in allen kritischen Durchgängen nicht im Text enthalten. Reaktionszeit und Fehler dienen als abhängige Variable. Als Wortmaterial (Targets) werden folgende Kategorien gewählt: (1) leistungsbezogene Worte (z.B. Überstunden); (2) bedürftigkeitsbezogene Worte (z.B. Not); (3) neutrale Kontroll-Worte (z.B. Baum). Insgesamt gibt es 60 Durchgänge, von denen 12 kritische Durchgänge sind (2 Durchgänge pro Bedingungskombination). Die restlichen 48 sind Fülldurchgänge, für die neutrale Beschreibungen eingesetzt werden. Die Fülldurchgänge sind wichtig, erstens um sicher zu stellen, dass ein vorheriges Priming keine Wirkung mehr hat, wenn ein neues Priming präsentiert wird, und zweitens, damit je bei der Hälfte der Durchgänge das Target-Wort im vorherigen Text war und bei der Hälfte nicht.

#### Materialentwicklung und Materialtest

Zunächst werden kurze Texte entwickelt, in denen es keinen direkten Bezug zu Leistung oder Bedürftigkeit geben darf. Dies wird von ExpertInnen geprüft und optimiert. Außerdem wer-

den Listen für jede Target-Kategorie erstellt. Leistungs- und bedürftigkeitsbezogene Worte werden ausgewählt und vorgetestet. Wichtig ist, dass diese Worte keinen direkten Bezug zu Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit beinhalten. Außerdem sollten sie in ihrer Valenz äquivalent sein. In einer Voruntersuchung werden  $N = 30$  Versuchspersonen gebeten anzugeben, wie positiv oder negativ jedes Wort ist, wie stark es sich auf Leistung und Bedürftigkeit bezieht und in welchem Ausmaß es etwas mit Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit zu tun hat.

### Persönlichkeitsmaße

Ungerechtigkeitssensibilität aus drei Perspektiven wird wieder mit zeitlichem Abstand erfasst. Außerdem sind als Störvariablen relevant: Empathie gemessen mit der Skala Bereitschaft zur Sorge um Bedürfnisse anderer („empathic concern“ von Davis, 1983; Übersetzung von Maes, Schmitt & Schmal, 1995) und Einstellungen zu Leistungs- und Bedürftigkeitsprinzip gemessen mit den Skalen von Schmitt, Maes und Schmal (1995). Diese werden ebenfalls erfasst, um als alternative Erklärungen der Effekte von Ungerechtigkeitssensibilität ausgeschlossen werden zu können.

### Versuchsplan

Realisiert wird ein gemischter, vollständig gekreuzter Versuchsplan mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität, dem experimentellen Messwiederholungsfaktor Kontext (2 Stufen: Unternehmen; soziales Wohnheim) und dem experimentellen Messwiederholungsfaktor Targetkategorie (3 Stufen: leistungsbezogen; bedürftigkeitsbezogen; Kontrollwörter).

### Stichprobe

Eine Stichprobenumfangsplanung auf der Basis eines kleinen Populationseffekts ( $f \approx .10$ ) sowie einer mittleren Korrelation über die Stufen der messwiederholten Faktoren von  $r = |.30|$  (siehe Studie 1) legt einen Stichprobenumfang von  $N \geq 110$  nahe bei  $\alpha = .05$  und angestrebter Teststärke von  $1 - \beta = .80$ .

#### 3.2.1.5 Studie 5

### Hypothesen

In Studie 5 werden die Hypothesen geprüft, dass (1) bei höherer Ungerechtigkeit Gerechtigkeitsurteile eher nach dem kontext-angemessenen Prinzip gefällt werden, dass (2) Zeitdruck die Zahl der Urteile verringert, bei denen das kontext-angemessene Prinzip berücksichtigt

wird und dass (3) der Einfluss des Zeitdrucks sich bei höherer Ungerechtigkeitssensibilität verringert. Schließlich sind auch in Studie 5 die erwarteten Effekte perspektivenspezifisch. Für Ungerechtigkeitssensibilität aus der Opferperspektive werden keine Effekte erwartet.

#### Messung der Integration von Kontext- und Prinzipinformation in Gerechtigkeitsurteile

Am Computer werden den Versuchspersonen Verteilungs-Szenarien präsentiert. Auf dem Bildschirm wird (1) Information über den Kontext der Verteilung gegeben (*Unternehmenskontext*; *Wohlfahrtskontext*). Es wird (2) angegeben, wie viel Geld Person A und Person B im Vergleich erhalten, wobei die Verteilungen immer ungleich sind. Außerdem wird Information (3) über relative Leistung und (4) relative Bedürftigkeit von Person A und Person B gegeben. Aufgabe der Versuchspersonen ist es, per Tastendruck anzugeben, ob sie die jeweilige Verteilung gerecht oder ungerecht finden. In kritischen Durchgängen stehen Leistungs- und Bedürftigkeitsinformation immer im Widerspruch zueinander. Nach der Hälfte der Szenarien werden die Versuchspersonen unter Zeitdruck gesetzt. Als abhängige Variable wird ausgezählt, wie häufig eine Versuchsperson beim Urteilen die Leistungsinformation anstelle der Bedürftigkeitsinformation berücksichtigt.

#### Persönlichkeitsmaße

Ungerechtigkeitssensibilität aus den drei Perspektiven wird mit zeitlichem Abstand erfasst. Außerdem sind hier die Einstellungen zu Leistungs- und Bedürftigkeitsprinzip (Schmitt et al., 1995) als Störvariablen relevant.

#### Versuchsplan

Es wird ein gemischter, vollständig gekreuzter Versuchsplan realisiert mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität und den experimentellen Messwiederholungsfaktoren Kontext (2 Stufen: Unternehmen; Wohlfahrt) und Zeitdruck (2 Stufen: ohne Zeitdruck, mit Zeitdruck).

#### Stichprobe

Auf der Basis eines kleinen Populationseffekts ( $f \approx .10$ ) sowie einer mittleren Korrelation über die Stufen der messwiederholten Faktoren von  $r = |.30|$  (siehe Studie 3) wird mit einem Stichprobenumfang von  $N \geq 130$  geplant bei  $\alpha = .05$  und angestrebter Teststärke von  $1 - \beta = .80$ . Als Versuchspersonen werden wiederum Studierende verschiedener Fachbereiche rekrutiert.

## **3.2.2 Ungerechtigkeitssensibilität und Verhalten**

### 3.2.2.1 Studie 6

#### Hypothesen

In Studie 6 wird der Einfluss von Ungerechtigkeitssensibilität auf Spendenbereitschaft getestet. Es wird erwartet, dass die Spendenbereitschaft mit steigender Beobachter- und Begünstigtensensibilität zunimmt, mit steigender Opfersensibilität jedoch abnimmt.

Außerdem wird erwartet, dass der Einfluss der Begünstigten- und Beobachtersensibilität auf das Spendenverhalten (1) insgesamt stärker ist als der Einfluss der Persönlichkeitsmerkmale Soziale Verantwortung, Social Value Orientations und Moralisches Selbstbewusstsein und (2) weniger durch die „Öffentlichkeit der Spende“ moderiert wird.

#### Ungerechtigkeitssensibilität und Spendenbereitschaft

Versuchspersonen nehmen an einer psychologischen Untersuchung teil, wofür sie eine vorab festgelegte Aufwandsentschädigung von 5 € erhalten. Im Anschluss an einen zu absolvierenden Test erhalten sie die Gelegenheit, einen Teil oder ihr gesamtes Versuchspersonengeld an die gemeinnützige Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ zu spenden. Ein Teil aller Versuchspersonen nimmt diese Spende anonym vor (d.h. sie sitzt alleine in einem Raum und hat die Gelegenheit, den von ihr gewünschten Betrag in eine Spendendose zu werfen). Ein anderer Teil aller Versuchspersonen nimmt hingegen die Spende öffentlich vor (d.h. sie hat die Gelegenheit, den von ihr gewünschten Betrag vor den Augen des Versuchsleiter in die Spendendose zu werfen).

#### Persönlichkeitsmaße

Sämtliche Persönlichkeitsmaße werden in einer unabhängigen Sitzung mindestens zwei Woche vor dem eigentlichen Experiment erfasst. Gemessen werden die drei Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität sowie Soziale Verantwortung (Bierhoff, 2000), Soziale Wertorientierungen (van Lange et al., 1997) und Moralisches Selbstbewusstsein (Aquino & Reed, 2002).

#### Versuchsplan

Realisiert wird ein vollständig gekreuzter Versuchsplan mit einem experimentellen Faktor Öffentlichkeit der Spende (privat vs. öffentlich) sowie den organismischen (quasi-

experimentellen) Faktoren Ungerechtigkeitssensibilität, Soziale Verantwortung, Soziale Wert-Orientierungen und dem moralischen Selbstbewusstsein.

### Stichprobe

Als Versuchspersonen werden Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen rekrutiert. Die Stichprobengröße soll bei  $N = 100$  Versuchspersonen liegen.

### 3.2.2.2 Studie 7

#### Hypothesen

Gegenstand der Untersuchung ist die Frage, inwiefern Ungerechtigkeitssensibilität sowie andere Persönlichkeitsmaße mit der Bereitschaft von Versuchspersonen korrelieren, den Eindruck eigenen fairen Verhaltens zu erwecken, obwohl sie sich objektiv unfair verhalten haben. Es wird erwartet, dass Opfersensibilität positiv mit dieser Bereitschaft (moralische Hypokrisie) korreliert ist, Beobachter- und Begünstigtensensibilität jedoch negativ.

#### Ungerechtigkeitssensibilität und moralische Hypokrisie

In Anlehnung an Batson et al. (1997, 1999, 2002) wird folgendes Paradigma eingesetzt: Versuchspersonen haben die Wahl, einen von zwei verschiedenen Fruchtsäften zu probieren. Hierbei handelt es sich zum einen um einen frisch gepressten Orangensaft, zum anderen um einen übel riechenden, giftig-grünen und schleimigen „Gemüsesaft“. Den Versuchspersonen wird mitgeteilt, dass ein anderer Versuchsteilnehmer den Saft probieren muss, welcher von der Versuchsperson nicht probiert und bewertet wird. Die Wahl, welchen von beiden Säften sie probiert, kann die Versuchsperson entweder unmittelbar entscheiden oder aber sie kann für diese Entscheidung in einem getrennten Raum eine vorbereitete Münze werfen (hierbei handelt es sich um einen ca. 2cm großen Pappteller, auf dessen beiden Seiten die Worte „gewonnen“ bzw. „verloren“ stehen). Der Ausgang des Münzwurfs wird durch einen Raum mit Einwegspiegel beobachtet (der für Beobachtungsstudien im Kölner Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie zur Verfügung steht).

#### Persönlichkeitsmaße

Sämtliche Persönlichkeitsmaße werden mit zeitlichem Abstand vor dem eigentlichen Experiment erfasst. Gemessen werden die drei Dimensionen der Ungerechtigkeitssensibilität, Soziale Verantwortung, Social Value Orientations sowie das moralische Selbstbewusstsein (siehe Studie 6). Die Messung letzterer Variablen dient jedoch vor allem explorativen Zwecken, d.h.

es werden a priori keine spezifischen Hypothesen bzgl. dieser Persönlichkeitsmerkmale formuliert.

### Versuchsplan

Realisiert wird ein einfaktorieller Versuchsplan mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität. Abhängige Variablen sind (1) die Wahl des Getränks, (2) ob die Münze geworfen wird und (3) ob das Ergebnis des Münzwurfs befolgt wird oder nicht.

### Stichprobe

Wie in Studie 6.

#### 3.2.2.3 Studie 8

### Hypothesen

In Studie 8 wird die Hypothese getestet, dass bei höherer Ungerechtigkeitssensibilität aus der Opferperspektive die Bereitschaft abnimmt, zu einem Kollektivgut beizutragen. Dagegen wird erwartet, dass Beobachter- und Begünstigtensensibilität positiv mit dieser Bereitschaft zusammenhängen.

Zusätzlich wird erwartet, dass höhere Opfersensibilität zu einer Senkung der eigenen Beiträge führt, wenn festgestellt wird, dass andere weniger zum Kollektivgut beitragen. Die Wahrnehmung, selber weniger als andere zum Kollektivgut beizutragen, wird bei Opfersensiblen hingegen nicht zu einer Erhöhung ihrer Beiträge führen.

Im Gegensatz dazu wird bei höherer Beobachter- und Begünstigtensensibilität erwartet, dass die Beiträge zum Kollektivgut nicht gesenkt werden, wenn andere weniger beitragen. Die Wahrnehmung, selber weniger als andere zum Kollektivgut beizutragen, sollte bei Begünstigten- und Beobachtersensiblen hingegen zu einer Erhöhung ihrer Beiträge führen.

### Verhalten im Kollektivgutexperiment

Die Versuchspersonen nehmen in Gruppen von  $N = 4$  Personen über einen Zeitraum von 10 Runden wiederholt an einem Kollektivgutexperiment teil. Die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen bleibt über alle Runden hinweg gleich. Am Beginn einer jeden Runde erhalten die Versuchspersonen vom Versuchsleiter ein Guthaben von 10 „experimentellen Geldeinheiten“ (EGE). Ihnen wird mitgeteilt, dass diese EGE am Ende der Untersuchung in echtes Geld mit einem Umtauschkurs von eins zu zehn umgetauscht werden (d.h. 5 EGE entsprechen ei-

nem Euro). Von den 10 EGE, die jede Versuchsperson zu Beginn erhält, kann sie einen beliebigen Betrag in eine gruppeninterne Gemeinschaftskasse einzahlen. Alle Versuchspersonen werden darüber informiert, dass für jede EGE, die in diese Gruppenkasse einbezahlt wird, vom Versuchsleiter eine weitere EGE hinzugefügt wird. Die Beitragsentscheidung wird von allen gleichzeitig gefällt. Sodann wird der Betrag in der Gemeinschaftskasse *gleichmäßig* auf alle Teilnehmer einer Gruppe aufgeteilt. Alle Teilnehmer einer Gruppe werden darüber informiert, wie viel die anderen Gruppenmitglieder in die Gemeinschaftskasse eingezahlt und welchen Betrag sie selbst sowie die anderen Gruppenmitglieder in den einzelnen Runden erwirtschaftet haben.

### Persönlichkeitsmaße

Ungerechtigkeitssensibilität aus den drei Perspektiven wird zum Zeitpunkt der Aquirse der Teilnehmer in einem zeitlichen Abstand von mindestens zwei Wochen zum nachfolgenden Experiment erfasst.

### Versuchsplan

Realisiert wird ein einfaktorieller Versuchsplan mit dem organismischen (quasi-experimentellen) Faktor Ungerechtigkeitssensibilität. Abhängige Variablen sind (1) die Höhe des Beitrags zum Kollektivgut in der ersten Runde und (2) die Abnahme bzw. Zunahme der Beiträge von Runde zu Runde.

### Stichprobe

Die Versuchspersonen werden auf dem Campus rekrutiert – so werden Studierende verschiedener Fachbereiche erreicht. Insgesamt sollen 100 Versuchspersonen untersucht werden (d.h. 25 Gruppen mit jeweils 4 Teilnehmern). Die Studie wird durchgeführt im Kölner Laboratorium für Wirtschaftsforschung, das über vernetzte getrennte Versuchs-Arbeitsplätze verfügt und daher hervorragend für diese Versuchsanordnung geeignet ist. Die Expertise zur Programmierung der hierfür notwendigen Software (Z-tree) ist in der Kölner Arbeitsgruppe vorhanden.

#### 3.2.2.4 Studie 9

### Hypothesen

In Studie 9 werden die Hypothesen der Studie 8 auf die Beteiligung an der Sanktionierung Trittbrett fahrender Dritter in einer Gruppe übertragen. Im Detail wird erwartet, dass bei hö-

herer Ungerechtigkeitssensibilität aus der Opferperspektive die Bereitschaft abnimmt, sich an der Sanktionierung zu beteiligen. Bei höherer Begünstigten- und Beobachtersensibilität sollte dagegen die Bereitschaft steigen.

Bei Fortführung der Interaktion in der Gruppe wird wieder erwartet, dass höhere Opfersensibilität zu einer Senkung der eigenen Beiträge führt, wenn festgestellt wird, dass sich Andere weniger an der Sanktionierung beteiligen. Ebenso sollte die Bereitschaft von Opfersensiblen zur Sanktionierung nicht steigen, wenn sie selber offensichtlich weniger als andere zum Kollektivgut beitragen.

Analog zu Studie 8 wird bei bei höherer Beobachter- und Begünstigtensensibilität dagegen erwartet, dass die Beiträge zur Sanktionierung weniger gesenkt werden, wenn andere weniger beitragen, und dass die eigenen Beiträge zum Sanktionieren erhöht werden, wenn andere mehr beitragen.

#### Altruistisches Bestrafen im Kollektivgutexperiment

Wie in Studie 8 nehmen die Versuchspersonen in Gruppen zu  $N = 4$  an einem iterierten Kollektivgutexperiment über 10 Runden teil. Ebenso werden die Versuchspersonen nach jeder Runde über die Beiträge der jeweils anderen Gruppenmitglieder informiert. Im Gegensatz zu Studie 8 haben die Versuchspersonen in Studie 9 jedoch die Option, auf diese Information zu reagieren, indem sie anderen Gruppenmitgliedern einen bestimmten Betrag von deren Auszahlung abziehen. Hierzu müssen sie jedoch eigene monetäre Ressourcen investieren. In Anlehnung an Fehr und Gächter (2000) gilt, dass jede Versuchsperson für jede Experimentelle Geldeinheit (EGE), die sie einem anderen Teilnehmer abziehen will, 0,33 eigene experimentelle Geldeinheiten investieren muss.

Im Einzelnen gestaltet sich der konkrete Versuchsaufbau somit in jeder der 10 Runden wie folgt: (1) Die einzelnen Gruppenmitglieder legen fest, welchen Beitrag sie in die Gemeinschaftskasse einzahlen. (2) Die einzelnen Gruppenmitglieder werden über die Beiträge der anderen Gruppenmitglieder informiert. (3) Jede Versuchsperson hat die Option, andere Gruppenmitglieder zu sanktionieren. (4) Die einzelnen Gruppenmitglieder werden darüber informiert, ob und wenn ja wie viele experimentelle Geldeinheiten ihnen selbst sowie ihren Mitspielern von den jeweils anderen Gruppenmitgliedern abgezogen worden sind.

#### Persönlichkeitsmaße und Versuchplan

Wie in Studie 8.

## Stichprobe

Die Versuchspersonen werden auf dem Campus rekrutiert - so werden Studierende verschiedenster Fachbereiche erreicht. Insgesamt sollen 100 Versuchspersonen untersucht werden (d.h. 25 Gruppen mit jeweils 4 Teilnehmern).

### 3.2.2.5 Studie 10

#### Hypothesen

In Studie 10 wird untersucht, wie Ungerechtigkeitssensibilität aus den verschiedenen Perspektiven bestimmt, ob jemand als Unbeteiligter in eine Verteilungssituation eingreift. Konkret wird erwartet, dass eine hohe Beobachter- und Begünstigtensensibilität zu mehr Empörung über ungleiche Aufteilungen, zu mehr Mitleid mit einer benachteiligten Person und zu häufigerem Eingreifen führt. Für Opfersensibilität werden die gegenteiligen Tendenzen erwartet.

Das Eingreifen besteht bei hoher Begünstigtensensibilität häufiger in Kompensation des Opfers, während es bei höherer Opfersensibilität eher in Bestrafen des Täters besteht.

#### Altruistisches Kompensieren und Bestrafen in Situationen ohne eigene Betroffenheit

Alle Versuchspersonen erhalten ein Antrittsgeld von insgesamt 10 Euro. Zu Beginn der Studie werden die Versuchspersonen darüber informiert, dass eine Person (A) einen Geldbetrag von 10 Euro zwischen sich selbst und einer anderen Person (B) aufteilen sollte. A hat angeblich zwei Optionen: Entweder, sie kann den Betrag zwischen sich und B gleich aufteilen oder sie kann alles für sich behalten. Den Versuchspersonen wird mitgeteilt, dass B über die Entscheidung von A lediglich informiert wird, aber die Entscheidung von A nicht beeinflussen kann.

Sodann wird den Versuchspersonen mitgeteilt, dass A sich dazu entschieden hat, den gesamten Betrag für sich zu behalten. Die Versuchspersonen werden gefragt, inwiefern sie das Verhalten von A für moralisch vertretbar erachten, inwiefern B ihnen Leid tut und inwiefern sie ganz allgemein durch die Entscheidung von A emotional tangiert werden.

Anschließend wird den Versuchspersonen mitgeteilt, dass sie nunmehr in die Aufteilungsentscheidung von A eingreifen können. Hierbei können sie sowohl den Auszahlungsbetrag für A als auch den Auszahlungsbetrag für B verändern. Für jeden Euro, um den sie die Auszahlung für A oder B verändern, müssen die Versuchspersonen einen Betrag von 0,25 Euro aus ihrem eigenen Versuchspersonengeld aufwenden.

### Persönlichkeitsmaße und Versuchsplan

Wie Studie 8 und 9.

#### Stichprobe

Als Versuchspersonen werden Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen rekrutiert (sollten Psychologiestudierende an dem Versuch teilnehmen erhalten diese keine Versuchspersonenstunden). Die Stichprobengröße soll bei  $N = 100$  Versuchspersonen liegen.

#### 4 LITERATURVERZEICHNIS

- Adams, J. S. (1965). Inequity in social exchange. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 2, pp. 267-299). New York: Academic Press.
- Anderson, J.R. (1996). *Kognitive Psychologie*. Heidelberg: Spektrum.
- Aquino, K. & Reed, A., II. (2002). The self-importance of moral identity. *Journal of Personality and Social Psychology*, 83(6), 1423-1440.
- Batson, C. D., Kobrynowicz, D., Dinnerstein, J. L., Kampf, H. C., & Wilson, A. D. (1997). In a very different voice: unmasking moral hypocrisy. *Journal of Personality and Social Psychology*, 72(6), 1335-1348.
- Batson, C. D., Thompson, E. R., Seufferling, G., Whitney, H., & Strongman, J.A. (1999): Moral Hypocrisy: Appearing moral to oneself without being so. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77 (3), 525-537.
- Batson, C. D., Thompson, E. R., & Chen. H. (2002). Moral Hypocrisy: Addressing some alternatives. *Journal of Personality and Social Psychology*, 83(2), 330-339.
- Baumert, A., Gollwitzer, M. & Schmitt (2007). *Cognitive processes involved in Justice Sensitivity: Selective information search*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 163). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Baumert, A., Hangarter, M., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2007). *Attentional processes guided by Justice Sensitivity: Evidence from a modified Stroop task*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 162). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Baumert, A., Otto, K., Bobocel, R. & Schmitt, M. (2007). *Memory for justice-related information: The joint impact of Justice Sensitivity and the framing of the learning situation*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 164). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Becker, E. S. & Rinck, M. (2000). Aufmerksamkeit und Gedächtnis bei Angst und Depression. *Psychologische Rundschau*, 51, 67-74.
- Bierhoff, H. W. (2000): Skala der sozialen Verantwortung nach Berkowitz und Daniels: Entwicklung und Validierung. *Diagnostica*, 46, 18-28.

- Borkenau, P. & Mauer, N. (in press). Well-being and the accessibility of pleasant and unpleasant concepts. *European Journal of Personality*.
- Camerer, C. (2003). Behavioral game theory: Experiments on strategic interaction. Princeton NJ: University Press.
- Carlston, D. E. & Skowronski, J. J. (1994). Savings in the relearning of trait information as evidence for spontaneous inference generation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 66, 840-856.
- Carlston, D. E., Skowronski, J. J. & Sparks, C. (1995). Savings in relearning II: On the formation of behavior-based trait associations and inferences. *Journal of Personality and Social Psychology*, 69, 420-436.
- Chi, M.T.H., Glaser, R. & Farr, M.J. (1988). *The nature of expertise*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Collins, A. M. & Loftus, E. F. (1975). A spreading-activation theory of semantic processing. *Psychological Review*, 82, 407-428.
- Dar, Y. & Resh, N. (2001). Exploring the multifaceted structure of sense of deprivation. *European Journal of Social Psychology*, 31, 63-81.
- Dar, Y. & Resh, N. (2003). Social disadvantage and students' perceived injustice in socially integrated schools in Israel. *Social Justice Research*, 16, 109-133.
- Davis, M.H. (1983). Measuring individual differences in empathy: Evidence for a multidimensional approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, 44, 113-126.
- Deutsch, M. (1975). Equity, equality, and need: What determines which value will be Ungerechtigkeitsensibilisiert as the basis of distributive justice? *Journal of Social Issues*, 31, 137-149.
- Devine, P. G. (1989). Stereotypes and prejudice: Their automatic and controlled components. *Journal of Personality and Social Psychology*, 56 (1), 5-18.
- Dodge, K. A., Price, J. M., Bachorowski, J.-A. & Newman, J. P. (1990). Hostile attribution biases in severely aggressive adolescents. *Journal of Abnormal Psychology*, 99, 385-392.
- Fehr, E. & Gächter, S. (2000): Cooperation in Public Goods Experiments. *The American Economic Review*, 90 (4), 980-993.

- Fetchenhauer, D. (1999). Psychologische Untersuchungen zu den Themen Steuerhinterziehung, Schwarzarbeit und (Sozial-)Versicherungsbetrug. In S. Lamnek (Hrsg.), *Der Sozialstaat zwischen Markt und Hedonismus*, S. 404-424. Opladen: Leske & Budrich.
- Fetchenhauer, D. & Huang, X. (2004). Justice Sensitivity and distributive decisions in experimental games. *Personality and Individual Differences*, 36, 1015-1029.
- Fetchenhauer, F., Jacobs, G. & Gresser, F. (submitted): Are people aware of altruistic punishment?
- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Schalke, R., Maes, J. & Baer, A. (2005). Asymmetrical effects of justice sensitivity perspectives on prosocial and antisocial behavior. *Social Justice Research*, 18, 183-201.
- Gresser & Fetchenhauer (2005): *Moralisches Urteilen und altruistisches Bestrafen*. 10. Tagung der Fachgruppe Sozialpsychologie in der deutschen Gesellschaft für Psychologie, Jena.
- Gresser & Fetchenhauer (2006): *Justice Sensitivity, Moral Cognitions, Moral Emotions, and Altruistic Punishment*. 11. Conference of the International Society for Justice Research, Berlin.
- Greve, W. & Wentura, D. (2003). Immunizing the self: Self-concept stabilization through reality-adaptive self-definitions. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 29, 39-50.
- Ham, J. & van den Bos, K. (under revision). On the automaticity of justice knowledge activation.
- Hassebrauck, M. (1993). *Development of a scale to measure sensitivity toward inequity*. Mannheim: University of Mannheim (unpublished manuscript).
- Higgins, E. T. (1996). Knowledge activation: Accessibility, applicability, and salience. In E. T. Higgins & A. W. Kruglanski (Eds.), *Social Psychology Handbook of Basic Principles* (pp. 133-168). London: Guilford Press.
- Higgins, E. T. & Brendl, C. M. (1995). Accessibility and applicability: Some „activation rules“ influencing judgment. *Journal of Experimental Social Psychology*, 31, 218-243.
- Higgins, E. T. & King, G. (1981). Accessibility of social constructs: Information-processing consequences of individual and contextual variability. In N. Cantor & J. F. Kihlstrom

- (Eds.), *Personality, Cognition, and Social Interaction* (pp.69-122). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Higgins, E.T., Rholes, W.S., & Jones, C.R. (1977). Category accessibility and impression formation. *Journal of Experimental Social Psychology, 13*, 141-154.
- Horne, C. & Cutlip, A. (2002). Sanctioning costs and norm enforcement: *An experimental test. Rationality and Society, 14*, 285-307.
- Huseman, R. C., Hatfield, J. D., & Miles, E. W. (1987). A new perspective on equity theory: The equity sensitivity construct. *Academy of Management Review, 12*, 222-234.
- Huseman, R. C., Hatfield, J. D., & Miles, E. W. (1985). Test for individual perceptions of job equity: Some preliminary findings. *Perceptual and Motor Skills, 61*, 1055-1064.
- Lerner, M.J. (1977). The justice motive. Some hypotheses as to its origins and forms. *Journal of Personality, 45*, 1-32.
- Lovas, L. (1995). Nespravodlivosť v interpersonalných vzťahoch [Injustice in interpersonal relations]. *Ceskoslovenska Psychologie, 34*, 203-212.
- Lovas L. & Pirhacova, I. (1996). Anxieta, hnevľivosť a senzitivita voci nespravodlivosti [Anxiety, anger, and sensitivity to injustice]. *Ceskoslovenska Psychologie, 40*, 248-255.
- Lovas, L., & Wolt, R. (2002). Sensitivity to injustice in the context of some personality traits. *Studia Psychologica, 44*, 125-131.
- Lupfer, M. B., Clark, L. F. & Hutcherson, H. W. (1990). Impact of context on spontaneous trait and situational attributions. *Journal of Personality and Social Psychology, 58* (2), 239-249.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Matthews, B. A. & Norris, F. H. (2002). When is believing "seeing"? Hostile attribution bias as a function of self-reported aggression. *Journal of Applied Social Psychology, 32*, 1-32.

- Mauer, N. & Borkenau, P. (2006). *Wohlbefinden und Verarbeitung bewertender Information: Emotionale Stroop-Tests zur Erfassung individueller Unterschiede in der Aufmerksamkeit für valente Stimuli*. 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Nürnberg (Vortrag).
- McKoon, G. & Ratcliff, R. (1986). Inferences about predictable events. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*, 12, 82-91.
- Mikula, G. (1980). On the role of justice in allocation decisions. In G. Mikula (Ed.), *Justice and social interaction* (pp. 127-166). Bern: Huber.
- Mikula, G. (1993). The experience of injustice. In W. Stroebe & M. Hewstone (Eds.), *European Review of Social Psychology* (Vol. 4, pp. 223-244). Chichester: Wiley.
- Mikula, G. (1994). Perspective-related differences in interpretations of injustice by victims and victimizers: A test with close relationships. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond* (pp. 175-203). New York: Plenum.
- Mitte, K. (2006). *Gibt es einen Memory-Bias für bedrohliche Stimuli bei Angst – eine Meta-Analyse*. 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Nürnberg (Vortrag).
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7 (1), 5-28.
- Mummendey, A., Linneweber, V. & Löschper, G. (1984). Actor or victim of aggression: divergent perspectives – divergent evaluations. *European Journal of Social Psychology*, 14, 297-311.
- Rusting, C. L. (1998). Personality, mood, and cognitive processing of emotional information: Three conceptual frameworks. *Psychological Bulletin*, 124, 165-196.
- Sanfey, A. G.; Rilling, J. K.; Arosen, J. A.; Nystrom, L. E.; Cohen, J. D. (2003). The neural basis of economic decision-making in the ultimatum game. *Science*, 300, 1755- 1758.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII. 10). München: ecomed.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Effects of justice sensitivity and procedural injustice in the workplace on job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology, 29*, 443-453.
- Schmitt, M., Eid, M. & Maes, J. (2003). Synergistic person x situation interaction in distributive justice behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin, 29* (1), 141-147.
- Schmitt, M., Gollwitzer, M., Maes, J. & Arbach, D. (2005). Justice sensitivity: Assessment and location in the personality space. *European Journal of Psychological Assessment, 21*, 202-211.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research, 9*, 223-238.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 13*, 32-44.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research, 8*, 385-407.
- Schneider, W. & Bjorklund, D.F. (1992). Expertise, aptitude, and strategic remembering. *Child Development, 63*, 461-473.
- Schütz, A. & Selin, I. (2003). Selbst und Informationsverarbeitung. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, 24*, 151-161.
- Srull, T. K. & Wyer, R. S., Jr. (1979). The role of category accessibility in the interpretation of information about persons: Some determinants and implications. *Journal of Personality and Social Psychology, 37*, 1660-1672.
- Turillo, C. J., Folger, R., Lavelle, J. J., Umphress, E. E. & Gee, J. O. (2002): Is virtue its own reward? Self-sacrificial decisions for the sake of fairness. *Organizational Behavior and Human Decision Processes, 89*, 839-865.
- Uleman, J. S., Newman, L. S. & Moskowitz, G. B. (1996). People as flexible interpreters: Evidence and issues from spontaneous trait inference. In M. P. Zanna (Ed.), *Advances*

- in experimental social psychology* (Vol. 28, pp. 211-279). San Diego, CA: Academic Press.
- van den Bos, K., Maas, M., Waldring, I., & Semin, G. P. (2003). Toward understanding the psychology of reactions to perceived fairness: The role of affect intensity. *Social Justice Research, 16*, 151-168.
- van Lange, P. A. M., Otten, W., De Bruin, E. M. N., & Joireman, J. A. (1997). Development of prosocial, individualistic, and competitive orientations: Theory and preliminary evidence. *Journal of Personality and Social Psychology, 73*, 733-746.
- Vargas, P. T., Sekaquaptewa, D. & von Hippel, W. (2004). It's not just what you think, it's also how you think: Prejudice as biased information processing. In J. D. Williams, W.-N. Lee & P. Curtis (Eds.), *Diversity in advertising: Broadening the scope of research directions* (pp. 93-119). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Walster, E., Walster, G. W. & Berscheid, E. (1978). *Equity: Theory and research*. Boston: Allyn & Bacon.
- Wedekind, C. & Milinski, M. (2000). Cooperation through image scoring in humans. *Science, 288*, 850-852.
- Wentura, D., Rothermund, K. & Brandtstädter, J. (1995). Experimentelle Analysen zur Verarbeitung belastender Informationen: differential- und alternspsychologische Aspekte. *Zeitschrift für experimentelle Psychologie, 42*, 152-175.
- Williams, J. M. G., Watts, F. N., MacLeod, C. & Matthews, A. (1997). *Cognitive psychology and emotional disorder*. Chichester: John Wiley.

## **BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE**

### **1978**

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### **1980**

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### **1981**

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### **1982**

- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

### **1983**

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Be-

- richte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum) (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1984

- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1985

- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

**1986**

- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

**1987**

- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

**1988**

- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

**1989**

- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

**1990**

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfällen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1991

- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1992

- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1993

- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1994

- Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltspsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1995**
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Kals, E. (1995). Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). Ein Modell der Eifersucht (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

#### 1999

- Maes, J. (1999). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 2000**
- Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischen Handelns*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 2001**
- Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (2001). *Attraktivität – Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

## 2002

- Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 149). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). *Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 150). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption, Variablenetz und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 151). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Defensivattributionshypothese – Review und konzeptuelle Kritik* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 152). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Zur Differenzierbarkeit von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen – konzeptuelle und empirische Argumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 153). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

## 2003

- Schmitt, M., Maes, J. & Widaman, K. (2003). *Longitudinal Effects of Fraternal Deprivation on Life Satisfaction and Mental Health.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 154). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Ittner, H. & Ohl, C. (2003). *Strategie Entscheidungskalküle und Gerechtigkeitsurteile bei der Lösung globaler Kooperationsaufgaben zum Klimaschutz – eine Projektskizze.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 155). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Hofmann, W., Gschwendner, T. & Schmitt, M. (2003). *On the moderation of the implicit-explicit consistency: The role of introspection and adjustment.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 156). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

- Barth, S., Kerp, E.-M. & Müller, M. (2003). *Trauer*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 157). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Hofmann, W., Gawronski, B., Gschwendner, T., Le, H. & Schmitt, M. (2003). *A Meta-Analysis on the Correlation between the Implicit Association Test and Explicit Self-Report Measures*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 158). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Gollwitzer, M. & Arbach, D. (2003). *Justice Sensitivity: Assessment and location in the personality space*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 159). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, J. C., Kielmann, S., Maes, J. & Moschner, B. (2003). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen. Bericht über die dritte Erhebungsphase*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 160). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- 2006**
- Gollwitzer, M., Schmidhals, K. & Pöhlmann, C. (2006). *Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala (RKS): Entwicklung und erste Ansätze zur Validierung*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 161). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- 2007**
- Baumert, A., Hangarter, M., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2007). *Attentional processes guided by Justice Sensitivity: Evidence from a modified Stroop task*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 162). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Baumert, A., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2007). *Cognitive processes involved in Justice Sensitivity: Selective information search*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 163). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Baumert, A., Otto, K., Bobocel, R. & Schmitt, M. (2007). *Memory for justice-related information: The joint impact of Justice Sensitivity and the framing of the learning situation*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 164). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C., Montada, L., Gschwendner, T., Maes, J., Reichle, B., Radant, M., Schneider, A. & Brähler, E. (2007). *Verteilung des Glaubens an eine gerechte Welt in der Allgemeinbevölkerung: Normwerte für die Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 165). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

**Anderorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe können im Internet unter**

**<http://www.gerechtigkeitsforschung.de/publikationen/>**

**recherchiert werden.**